

Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von
Ph. Guldart in Castro.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der G. Heinemann'schen
Buchhandlung in Castro.

N^o. 67.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk.,
durch Boten 1,10 Mk. Zust. Blätter 50 Pf.

Mittwoch, den 19. November 1879.

Insertions-Gebühr:
für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Reclamen per Zeile 30 Pf.

5. Jahrg.

An unsere Leser!

Den geehrten Lesern zur gefälligen Nachricht daß wir um Verluste, die im Stande sind eine solide Existenz in Frage zu stellen, möglichst zu verhüten uns erlauben werden, den Abonnementspreis für den „Castroper Anzeiger“ pro 4 Quartal soweit derselbe nicht schon im Voraus gedeckt worden ist, im Laufe dieses Monats und für die Folge allemal in den ersten Tagen des beginnenden Quartals zu erheben.

Die Expedition.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seinen Sitzungen die Beratungen über das Staatsbahnsystem fort und wurde nach heißen Debatten, wobei hauptsächlich als Redner die Abgg. Rauchhaupt, Richter, Kietzke, Leuschner, Schmidt, v. Liebermann, Meyer, v. Weitzingerode, Berger, Miquel, Dr. Löwe, sowie der Regierungs-Commissar Herrfurth und der Handelsminister Maybach auftraten, und theils für theils gegen die Vorlage plaidirten. Der Abg. Berger erklärte sich als ein überzeugter Anhänger des gemischten Eisenbahnsystems; er will der Staatsregierung eine gewisse Einwirkung auf das Eisenbahnwesen einräumen meint aber, daß die Regierung mit dieser Vorlage weit über diese Grenzen hinausgehe. — Im Ganzen hat es aber den Anschein, daß die Regierung mit der Vorlage durchdringt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser, welcher sich eines ungetrübten Wohlseins erfreut, beabsichtigt, außer zu kleineren Jagdausflügen, Berlin in der nächsten Zeit nicht zu verlassen.

Zwischen dem Kaiser sowie Fürst Bismarck einerseits und dem Kronprinzen andererseits findet ein ununterbrochener telegraphischer Verkehr statt.

Unsere Kaiserin wird gegen Ende November nach Berlin zurückkehren und auf der Rückreise vielleicht einen kurzen Besuch bei dem großherzoglichen Hof in Weimar abstaten.

Die Deutsche Kronprinzessin ist, aus Alexandria kommend, in Mailand eingetroffen.

Der russische Großfürst Thronfolger ist am Sonntag bei heftigem Schneesturm nebst seiner Gemahlin in Berlin eingetroffen. Da der Großfürst sich jeden großen officiellen Besuch verboten hatte, so waren auf dem Bahnhofe nur erschienen: der russische Botschafter v. Dubril, Generalleutnant v. Wartensteden, Polizeipräsident v. Mabej, Maj. v. Ziegler, Kammerherr und Ceremonienmeister Frhr. v. Romberg, Stallmeister Gebhardt und der Polizeibefehlshaber. Das großfürstliche Paar nahm sein Absteigequartier im russischen Botschafts Palais, vor welchem bereits ein Doppel-Ehrenposten vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 7 paradirte. Nach dem Gottesdienste in der griechischen Kapelle fuhr der Großfürst sodann bei Se. Maj. dem Kaiser im Palais vor, Nachmittags 5 Uhr fand daselbst ein Galadiner und Abends eine Vorstellung im königlichen Opernhaus zu Ehren der hohen Herrschaften statt.

Mit Rücksicht auf die Jagd in Gohrde hat der Großfürst-Thronfolger seine Ankunft bis Sonntag verschoben.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung, die so viel Beifall gefunden hat, wird doch dem Comite in unangenehmer Erinnerung bleiben. Die Gewinne der Ausstellungslotterie hatten nur selten den ihnen vom Comite beilegelegten Werth. Die Klagen der unglücklichen Gewinner waren so allgemein und laut, daß das Polizeipräsidium sich veranlaßt gesehen hat, die betreffenden Bücher des Ausstellungscomites an sich zu nehmen.

Ein Beweis, wie trübe es in Schlesien aussieht, ist, daß der Kreis Rybnik den Staat um eine Unterstützung von einer halben Million, und 300,000 Mk. als Darlehen bittet für Chausseebauten etc., um die hungernden Einwohner durch den Winter zu bringen. Andere Oberschlesische Kreise kommen mit ähnlichen Anträgen.

Frankreich.

Der „Agence Havas“ wird aus Cannes gemeldet, daß von der dortigen Polizei ein Individuum verhaftet wurde, welches in die neben der Wohnung der Kaiserin von Rußland gelegenen Villa des Dunes eindringen wollte. Das betreffende Individuum wurde dem Polizeiposten übergeben und dort als eine Persönlichkeit Namens Meyer, 25 Jahre alt, von preussischer Herkunft und in Petersburg geboren, refognoszirt. Derselbe trug verschiedene mit der

Adresse der Kaiserin und mehrerer höherer russischer Persönlichkeiten in Nizza versehene Briefe in russischer Sprache bei sich.

Türkei.

In Constantinopel bereiten sich große Dinge vor und hoffentlich sowohl für das Land wie für die endliche Ruhe Europas heilsam. Midhat Pascha soll zum Premierminister, Kheireddin zum Minister des Aeußern, Sadyk zum Finanzminister und Oberst Wärd zum Chef der Gendarmerie ausersehen sein. Wird diese Zusammenstellung eine Wirklichkeit, dann hätte die Pforte Männer, die dem aus tausend Wunden blutenden Türkenreiche durch heilsame Reformen vielleicht noch aufhelfen könnten.

Locales und Provinzielles.

—St. Castro, 17. Novbr. Wenn wir nochmals auf unsere Kriegerdenkmal-Angelegenheit zurückkommen, so bezwecken wir damit hauptsächlich, für dieselbe ein noch regeres Interesse bei den Eingeseffenen wach zu rufen oder mit andern Worten unsere Mitbürger zu weiteren Opfern, die ja nöthig sind, wenn die Umgebung des Denkmals mit dem Denkmal selbst in Harmonie gebracht werden soll, aufzumuntern.

An Gesammelten Gaben für diesen Zweck sind bis heute von 167 Personen und Gesellschaften in Summa 361 M. 95 Pf. eingegangen. Herausgab sind 246 M. 40 Pf. und es stehen also noch 115 M. 55 Pf. die einstweilen bei der hiesigen Sparkasse angelegt worden sind, zur Verfügung.

Für Herstellung eines eisernen Gitters mit entsprechendem Unterbau und Instandsetzung des Platzes incl. Beschaffung der nöthigen Pflanzsträucher für denselben erwachsen nach genauer Berechnung noch 500 Mark Kosten. Ungefähr 400 Mark müßten also noch, wenn überhaupt das Project zur Ausführung gelangen soll, was doch gewiß Jeder hier wünscht, beschafft werden.

Wenn auch die meisten, der Eingeseffenen bereits ihr Scherlein beigetragen, so glauben wir doch, auf den guten Sinn derselben bauend, daß sie bereitwilligst im Interesse der Sache, ein Weiteres thun werden.

Vor allem möchten wir aber hiermit die hiesigen Vereine ersucht haben, die Sache zu der ihrigen zu machen und namentlich bei Vereinsfesten von den Ueberschüssen irgend ein Stümchen für das Kriegerdenkmal in Ausgabe zu stellen. Zweckentsprechend und von guten Erfolgen würde es auch sein, wenn die verschiedenen Vereine sich für einige gemeinschaftliche Aufführungen für den Winter zum Besten dieser Sache einigten.

Wenn so von allen Seiten nochmals in diesem Sinne gearbeitet wird, wird es gelingen die nöthigen Mittel bis zum Frühjahr herbeizuschaffen.

—St. Castro, 17. Novbr. Ueber Anstellung eines 2. Richters beim hiesigen Amtsgerichte (siehe bezügliche Mittheilung)

Die Pflegemutter.

Von J. J. Cremer.

Wirklich verließ Mathilde einige Minuten später, wiewohl mit bedrücktem Gemüthe, Gertruds Wohnung, und da die Mutter es nicht geschehen lassen wollte, daß Franz seine Geliebte allein nach der G... gasse begleitete, und Franz seinerseits nicht zulassen wollte, daß die Mutter allein mitging, so traten — ungefähr zwei Stunden nach Mitternacht — alle drei zusammen den Weg an.

IX. Der nächtliche Schrecken.

Es war für eine Nacht in der ersten Hälfte des November besonders kalt. Der Frost hatte gestieft und gepornt seine Herrschaft angetreten, und wo er über die nassen Stiegen und Straßenpflaster — es war den ganzen Tag über ein feiner Staubregen gefallen — hingezogen war, da hatte er den Beweis seiner Kraft hinterlassen.

Flink, wie sie war, hatte Mathilde, als sie in liegender Hast auf ihrem Wege nach Gertruds Wohnung dahin rannte, nicht bemerkt, daß die Straßen auf den meisten Stellen außerordentlich glatt waren, und ebensowenig vermuthete sie, daß der Winterfrost es gewesen, der ihr Entrinnen aus den Händen ihres Verfolgers, der ihr mit umnebelten Sinnen nachgesetzt war, möglich gemacht hatte.

Ja, der starke Held der kurzen Tage und langen Nächte, der so oft als ein Hegerimm dargestellt und als ein Ungeheuer verschrien wird, hatte sich als bereitwilliger Beschützer der blonden Mathilde angenommen. Voll Theilnahme für

das arme Kind, das da so spät und allein eine Zuflucht suchte, ergriff er ihren unverschämten Verfolger mit kräftigen Fäusten unter beiden Fußsohlen zugleich und hielt ihn fest, sodaß er — balf! vornüber auf die Steine niederstürzte.

Ob der harte Winterfrost auch hartherzig genug war, um zu lachen, als der Gefallene mit einem schmerzlichen aber gedämpften Schrei auf dem Pflaster liegen blieb, wissen wir nicht; aber wenn er gelacht hat, so geschah es sicher vor Freude, daß die Blonde entkam; denn der Fürst der langen Nächte ist ja auch ein treuer und gehorsamer Unterthan jenes höchsten und ewigen Fürsten, der Ernst fordert von seinem Vasallen, dem er die Zuchttruthe in die Hand gibt.

Wie Mathilde mit wenigen Worten erzählt hatte, war sie bei ihrer Flucht von dem kürzesten Wege abgewichen, so daß sie jetzt, da sie mit ihrer Begleitung den nächsten Weg einschlug, nicht die Straße berührte, in der ihr Verfolger niedergestürzt war.

Lag er noch da, der Unglückliche...? Hatten ihn andere nächtliche Wanderer oder die Wache gefunden und in irgend ein Haus getragen? Mathilde wußte es nicht. Sie vermuthete es nicht, daß ein Fall sie von der weiteren Verfolgung befreit hatte, und ihre Gedanken beschäftigten sich zu sehr mit ihrer eigenen Lage, als daß sie noch hätte an ihn denken sollen.

Auch wir haben für den Augenblick keine Lust, den Gefallenen aufzusuchen, sondern bleiben, als die Drei bereits eine gute Strecke Weges voran gegangen sind, an der Ecke der D... straße eine Weile stehen; denn es kommt uns vor, als hörten wir ein leises, schmerzliches Wimmern.

Horch! da ertönt es wieder und deutlicher. Es kommt aus der Richtung dort von dem niedrigen Hause her. Höre, jetzt vernimmst Du ein Stöhnen wie von einem schwer Verletzten.

Ein solches Stöhnen und Wimmern aus der leidenschaftlichen Menschenbirst hat etwas Schauerliches an sich. Erinnerst Du Dich noch an die Stunden, als Du bei dem schwachen Scheine der Nachtlampe in dem Krankenzimmer wachtest, als Du, obschon ein lustiges Feuer auf dem Herde brannte, frost, daß Dir die Zähne klapperten, und nichts Dein Ohr traf, als das eintönige, schauerliche Gestöhn?

Es sind peinliche Laute, peinlicher für den Zuhörer als lauter Schmerzensschrei; denn sie verrathen den Zustand der größten Schwäche und Hilflosigkeit.

Es sind schauerliche Laute. Sie klingen schauerlich, wo immer man sie hört, aber am schauerlichsten wohl in nächtlicher Stunde auf der verlassenem Straße. Man erschrickt und zaudert einen Augenblick, ehe man sich entschließt, näher hinzu zu treten.

Doch sieh, von jenseits der Straße kommen Menschen heran. Die Kälte veranlaßt sie, ihre Schritte, so weit es das Glatteis zuläßt, zu beschleunigen. Wir betrügen uns nicht, es sind dieselben, die wir so eben aus unseren Augen verloren; doch es sind ihrer nur zwei, während wir drei in der Finsterniß verschwunden sahen. Die Gaslaterne, unter der sie gerade vorbeigehen, benimmt uns allen Zweifel; wir erkennen Frau Gertrud an dem fahlrothen Umfahlgürtel und Franz an seinem braunen Rocke.

lung in vor. Nr.) dieserhalb eingegangenen Benachrichtigung im Laufe des nächsten Monats, nachdem vorher nochmals die Nothwendigkeit hierorts nachgewiesen worden ist definitiv entschieden werden. Wenn schon Amtsgerichtsbezirke welche dem hiesigen an Seelenzahl fast nachstehen und keine Industriebesitzer, durch die doch ganz besonders für die Gerichte viele Arbeiten erwachsen, zwei Richter besetzen so darf mit ziemlicher Sicherheit eine günstige Entscheidung erwartet werden.

Die „Westf. Volksztg.“ berichtet unterm 14. Novbr. aus Bochum: „Gestern Abend gegen 6^{3/4} Uhr ertönte plötzlich eine dumpfe Erschütterung und ein trachendes Getöse, welchem ein unheimliches Brausen folgte; man vernahmte sofort allgemein ein Unglück, und stellte sich den auch bald heraus, daß auf dem Bochumer-Verein ein Dampfkessel des Schienenwalzwerkes explodirt war. Die Zerstörung war grauenhaft, die Eisentheile des Kessels sind 200, 300 Fuß weit geschleudert, das Dach des Gebäudes wurde zerrissen, die Mauern, eine hohe Giebelwand und sonstige Einrichtungen stürzten zusammen und zeigt die Unglücksstätte ein unentwirrbares Chaos. Leider sind bei dem Unfälle drei Menschenleben zu beklagen; die Arbeiter Brenner, Capelle und Menne, alle drei Familienväter, blieben sofort todt; die Leiche des letzteren war durch das Dach über 100 Schritt weit fortgeschleudert und wurde erst heute Morgen in der Dachrinne in einer Höhe von etwa 50 Fuß aufgefunden. Durch die siedenden Dämpfe des Kessels, welcher in drei Theile zersprang, sowie durch die umhergeschleuderten Eisentheile und herabstürzende Trümmer des Daches und der Mauern wurden ferner mehrere Arbeiter mehr oder minder erheblich verletzt; drei schwer Verletzte wurden noch gestern Abend in das katholische Krankenhaus gebracht, darunter ein Bruder des sofort getödteten Menne; es soll jedoch Hoffnung vorhanden sein, alle drei am Leben zu erhalten.

Ein vom Appell kommender Wehrmann kehrte mit einem Bekannten in eine Restauration in der Castroper Straße zu Bochum ein. Ersterer gab dem Wirth einen 20-Marschein, um die erhaltenen 2 Glas Bier zu bezahlen. Während nun die beiden Freunden sich beim Bier unterhielten, zählte der Wirth die 20 Mark, abzüglich der 25 Pf., auf den Tisch. Diesen Betrag stich nun ein in der Nähe sitzendes Subject heimlich ein und verduftete damit, ohne daß es der Wirth im Drange der Gespräche, noch die in ihr Gespräch vertieften Bekannten beobachtet hatten. Als nun der Wehrmann vom Wirth sein Geld zurückforderte, stellte sich dieser freche Diebstahl heraus. Der Wirth eilte spornstreichs dem Strolche nach und holte denselben auf der Beckstraße an der Kirchentreppe zum Glück wieder ein. Nachdem der Wirth das Geld zurück erhalten hatte, ertheilte er dem frechen Diebe für diese impertinente Dreistigkeit ein paar wohlverdiente Ohrfeigen.

Auch in Arnberg sind die hohen Preise für Rindfleisch auf 50, 45, ja nach neuerem Schellenrufe auf 40 Pfg. pro Pfund gesunken.

Mehrere Zeitungen berichteten in ihren letzten

Nummern über ein schreckliches Verbrechen, welches in der Nähe von Dülmen begangen sein sollte und darin bestand, daß Eltern ihre erwachsene Tochter an Ketten befestigt und in einem dunklen, übelriechenden Raume lange gefangen gehalten, wodurch dieselbe irrinnig geworden sei. Der wirkliche Sachverhalt ist nach dem „Westf. Volksztg.“ folgender:

Der Ort der Handlung liegt an der Landstraße von Dülmen nach Borken in der Gemeinde Groß-Reten. Die betreffende Familie in gutem Ruhe stehend, ist mittellos und hatte das Unglück, daß eine Tochter nach überstandener Typhus geisteskrank wurde. Ob rechtzeitige Schritte zur Unterbringung der Unglücklichen in eine Heilanstalt seitens der Eltern geschehen sind, ist hier nicht bekannt, aber es ist festgestellt, daß die Vertretung der unterstützungspflichtigen Gemeinde, nachdem der Unterbringungs-Antrag gestellt war, die Zahlung der Pflegekosten in der Anstalt abgelehnt hat. Es blieb den unbemittelten Eltern, die die Unterbringungskosten nicht zu tragen im Stande waren und auch weder Zeit noch Mittel hatten für die Ueberwachung der Tochter, die in Folge ihrer Geistesstörung listig und vielleicht sich selbst und anderen gefährlich war, nichts anders übrig, als die Kranke unschädlich zu machen und haben dieselben dies allerdings leider in ihrem Unverstand durch Einsperren und Anketten bewirkt, anstatt die Hilfe der Behörden in Anspruch zu nehmen. Daß die Kranke aber gut genährt worden und an ihrer körperlichen Gesundheit Schaden nicht gelitten hat, dafür liefert ihr gutes und kräftiges Aussehen den besten Beweis. Dieselbe ist am 20. October der Marsberger Irren-Anstalt übergeben.

In Elberfeld wurde am Samstag Abend von einem Berliner Unternehmer eine große Fleischhalle eröffnet und war der Zubrang des Publikums ein so großer, daß die umliegenden Straßen gesperrt werden mußten. Man kaufte 8 Pfund Rindfleisch für 3 Mark. Die Qualität desselben wird allgemein als ganz vorzüglich anerkannt.

In Wesel kommen uns Holstein so viele fette Ochsen an, daß der Preis ganz enorm gedrückt wird. Das fette Vieh kostet jetzt nicht mehr, als im Frühjahr das magere. — Um die Bürger von der Einquartierungslast zu befreien, sollen im nächsten Jahre noch zwei neue Kasernen gebaut werden, die eine für Artillerie, die andere für Infanterie.

Vermischtes.

Ein genialer Gaunerstreich, welcher kürzlich von einer Hochstaplerin auf der Route von Odessa nach Kiew an einem vornehmer Herrn verübt wurde macht in Odessa viel von sich reden. Besagter Herr kam auf dieser Route im Coupe einer hübschen eleganten Dame gegenüber zu sitzen. Während der Fahrt entstand zwischen Beiden eine lebhaftes Conversation, die nach und nach eine gewisse Vertraulichkeit annahm. Bei der Gelegenheit, als der Herr nach seinem Cigaretten-Stuhl langen wollte, offerirte ihm die Dame mit bezaubernder Liebenswürdigkeit eine Pappros aus ihrem Vorrathe, indem sie die Vorzüglichkeit derselben betonte. Ohne Bedenken braunte der Herr dieselbe an, während sein vis-à-vis ihm die Rauchwolken, welche seinem Munde entflohen, mit einem Fächer ins Gesicht zu-rückfächelte, wobei sie schelmisch lächelnd bemerkte, daß es jammerschade sei, den köstlichen Duft dieser Rauchwolken so verflüchtigen zu lassen. Herr W.

leiser geführt. Endlich hören wir ein schleifendes Geräusch, ein lautes Jammern und in heiserem Tone die abgebrochenen Worte:

„Weg! weg! Es . . . ist . . . genug . . . laßt mich sterben!“

Langsam sehen wir schließlich Frau Gertrud mit ihrem Sohne um die Ecke des niedrigen Hauses verschwinden, indem sie zwischen sich halb schleppend, halb tragend eine dritte Person mit sich führen. Die letztere bewegt nur selten die schlaff herabhängenden Beine, als ob es ihr unmöglich wäre, sich aus eigenen Kräften vorwärts zu bewegen.

Wohl war es eine merkwürdige Nacht! Anstatt nach einer rastlosen, langen Arbeit eines erquickenden Schlafes zu genießen, saß Frau Gertrud, als das schwache Dämmerlicht durch die Spalte an ihren Fensterladen drang, noch vor ihrem Bette, die Augen unverwandt auf den Jüngling gerichtet, dem sie ihr Lager abgetreten hatte.

Stunden der Angst und Sorge hatte sie an seiner Seite verbracht. Abwechselnd still wimmernd daliegend wie im letzten Todeskampfe, dann wieder wüth, mit funkelnden Augen und krampfhaft geballten Fäusten aufspringend, während er in fieberhafter Hast die sonderbarsten Worte, Flüche und Gebete durcheinander austieß, hatte er die ganze Zeit hindurch nicht das geringste Zeichen des Bewußtseins von sich gegeben.

Jetzt lag er regungslos im Zustande der äußersten Erschöpfung da, der unglückliche Jüngling, den sie in seiner

begin nach einigen Minuten die Unschädlichkeit in Gegenwart einer Dame einzuschlafen, woran jedoch die . . . chloroformirte Cigarette schuld war, die er von der Gaunerin empfangen. Ein Moment genügte derselben, sich der Umhängtasche des Schlafenden, die 500 Rubel enthielt, zu bemächtigen und die nächste Station ließ sie spurlos verschwinden.

„Aber ist es denn möglich, auch schwarze Störche gibt es? Davon haben wir in der Naturgeschichte keine Ahnung gehabt!“ „Theuere Schwägerin, bedenken sie doch, wo sollten sonst wohl die Negerkinder herkommen?“

Ein ugetreuer Lehrling in Oberschlesien ist überführt, in der Zeit von kaum 6 Monaten mehr als 200 Briefe beseitigt zu haben, um die zur Frangirung derselben erhaltenen Beträge unterschlagen zu können.

Haus- und Landwirtschaft.

Giftiges Schweifleder in den Hüten. Die Blutvergiftung eines neunjährigen Kindes durch eine Scheere, mit welcher giftige Stoffe durchschnitten waren welche am Freitag gemeldet wurde und den Tod der kleinen Lehrerstochter herbeiführte, hat gewiß zu manchem Nachdenken Veranlassung gegeben. Schreiber dieser Zeilen, welcher vor etwa 14 Tagen, nachdem er ungefähr 1^{1/2} Stunde lang in der Gegend des Haleschen Lozes gekauften Hut getragen, der mit einem röthlichen Schweifleder versehen war, durch welches sich ein merkliches Brennen bald einstellte, bekam einen rauhen, einem Reibseifen ähnlichen Ring vor der Stirn, aus welchem am andern Morgen ein gelbliches Wasser hervorquoll und der ziemlich Schmerzen verursachte. Durch frisches Leinöl gelang es die Wunden zu heilen; wie leicht aber hätte hier eine Blutvergiftung eintreten können wenn der betreffende Hut wieder getragen worden wäre, bevor das Schweifleder durch besseres, braunes ersetzt wurde. Vor dem giftigen Hutedern sei also ernstlich gewarnt.

Civilstand des Standesamtes Castrop in der Zeit vom 7. bis 13. Novbr.

Geburten:

Bergmann Heinrich Trottenberg zu Obercastrop, S. — Bergmann August Brinmann zu Westerbild, S. — Bergmann Wilhelm Berghoff zu Hothausen, S. — Steuer-Erektor a. D. August Sundermann zu Castrop, S. — Bergmann Wilhelm Ratte zu Behringhausen, S. — Bergmann Anton Grothe zu Obercastrop, S. — Handelsmann Moses Zwab zu Castrop, S. — Landwirth Heinrich Berensmann zu Hablinghorst, S. — Bergmann Heinrich Numann zu Deusen, T. — Zimmermeister Wilhelm Köster zu Ranzel, S.

Gestorben:

Landwirth Wessel Giesebauer zu Brünighausen, 67 J. — Weibl. Todtgeburt der Eheleute Tenge zu Giesenberg-Sodingen, — Franz, Sohn des Bergmanns Bernh. Romert zu Ranzel, 1 J. — Schichtmeister August Koch zu Bodelschwingh, 57 J. — Wittwe Maria Katharina Ratte geb. Serres zu Behringhausen, 71 J.

Getraut:

Bergmann Wilhelm Steney mit Dienstmagd Emma Heimann zu Deusen, — Bergmann Anton Nachbarschulte mit Dienstmagd Bernh. Schulz zu Ranzel.

frühesten Kindheit an ihrem Herzen genährt, dem sie die Rosen der Gesundheit auf die auch damals so bleichen Wangen gezaubert, den sie als Kind so lieb gehabt hatte, als wäre es ihr eigener Sohn, der Jüngling, von dem sie einst mit bitteren Wehmuthsthränen hatte scheiden müssen, um ihn jetzt so elend, so gerüttet an Leib und Seele wiederzusehen! Und die gute fromme Frau sprach wiederum die stehenden Worte, die sie in dieser Nacht so oft gesprochen hatte:

„Erbarme Dich seiner, o Herr, und tilge die Sünden seiner Jugend! Verzeihe ihm, Allbarmerherziger, denn er wußte nicht, was er that!“

Schon vor einigen Stunden hatte Frau Gertrud ihren Franz bewogen, ein wenig zu ruhen. Sie selbst fühlte weder Lust noch Bedürfnis dazu.

Endlich blies sie das Dämmchen aus, stand auf öffnete den Fensterladen und betrachtete dann noch einmal die beiden Milchbrüder, den armen Franz und den reichen Wilhelm . . . nein, Himmel, nein! den armen Wilhelm und den reichen Franz!

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Metzger in Hof (Baiern) einander auf's Handwerk sehen. Der „Hof. Anz.“ enthält in seiner Nummer vom 30. Aug. folgendes Inserat: „Wir machen hiermit das Publikum darauf aufmerksam, daß das vom Metzger Engen Strunz am vergangenen Dienstag um 55 Pf. annoncirte Ochsenfleisch bloß Fleisch von einer Kalbin war. Mehrere Metzger.

Eine merkwürdige Nacht, Mutter“, sagt Franz; „möchte für Thilde und auch für mich etwas Gutes aus ihr hervorgehen!“

„Franz, der Mensch denkt, und Gott lenkt“, erwiderte die Mutter. „Wir müssen uns seinem Willen fügen und seine Schidungen mit Zufriedenheit hinnehmen. Was auch komme, es kommt von Gottes Hand und wird uns zum Segen gereichen.

Es scheint, als ob Gertrud und Franz gerade auf den Ort zuschreiten wollten, wo . . .

Horch, das Wimmern wird stärker. Ein Schrei entfährt dem Munde der Frau, und der Jüngling an ihrer Seite ruft mit einer Stimme, welche den heftigsten Schrecken verräth: „Mutter, Mutter!“ da liegt ein Mensch.

Die beiden Wanderer weichen bestürzt von der Stelle, woher das Stöhnen kommt, zurück und es scheint, als ob sie auf einem Umwege an dem Unglücklichen vorbeigehen wollten; doch wiederum klingt die Stimme der Frau:

„Nein, Franz, nein, das dürfen wir nicht thun . . . Laß uns sehen — vielleicht können wir helfen!“

Die beiden gehen jetzt entschlossen auf den dunkleren Flecken zu. Wir vernehmen einige unverständliche Worte, während das Stöhnen noch lauter und schmerzlicher klingt. Mählich ruft Franz mit fast schreiender Stimme. Mutter, Mutter! sieh . . . er ist es . . . ich irre mich nicht!“

„Mein Gott, mein Gott! ist es möglich! antwortet deutlich die Stimme der Mutter.

Darauf wird das Gespräch wieder eine kurze Weile



Die Schuhwaaren-Handlung

von

L. J. Cohen, Witternerstrasse Nro. 76

empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Arbeiter-Kropf- oder Zungenstiefel prima Qualität,

für deren Güte garantirt wird, sowie

Feine Kropf- oder Zungenstiefel,

sehr solide und fein gearbeitet, ferner:

Damenstiefel- und Zugstiefelchen in feiner und hochfeiner Qualität in großer Auswahl und verschiedenen Gattungen, Bergmannsschuhe, Bergstiefel, Halb- und Rindleder-Stiefel, Herrenzugstiefel,



Knaben und Mädchenschuhe



in verschiedenen Sorten wie bisher in allerbesten Waare.

Sämmtliche vorbenannte Waaren verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen und halte mich bestens empfohlen.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

L. J. Cohen.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft im Herrn nach einem kurzen aber schweren Leiden, mehrmals gestärkt mit den heiligen Sterbesacramenten der röm.-kath. Kirche, unser lieber Sohn und theurer Bruder, der

Kaufmann

Heinrich Fronhoff

im eben vollendeten 24. Lebensjahre, nachdem ihm vor Kurzem sein Bruder August und vor längerer Zeit fünf andere erwachsene Brüder in die Ewigkeit vorangegangen waren.

Indem wir allen unseren Bekannten diesen für uns so harten Verlust hiermit anzeigen, bitten wir der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Castrop und Hof Fronhoff bei Wolbeck,
den 17. November 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Das Umarbeiten von

Belzjachen

sowie **Neufütterung** derselben wird von mir selbst prompt ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Meher,

Rüschner, Kappen- und Regenschirmmacher.

Castrop, Biesenkampstraße 51.



Großer Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

anfangend, werde ich in meiner Hofesholzung „am alten Teich“

200 Nummern

Eichen und Buchen, mehrere Erlen- und Nirschebäume,

zu Hammerhelfen, Bohlen, Bretter, Bau-, Geschirr-, Gruben-, Brandholz und zu Holzschuhen geeignet, nummerweise meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Das Holz steht bei guter Abfuhr 5 Minuten von der Chaussee und 20 Minuten vom Bahnhof Castrop entfernt.

Versammlung auf meinem Hofe.

Henrichsburg, den 15. November 1879.

Schulte-Strathaus.



Holz-Verkauf.

Am Montag den 1. Dezember cr.,

sollen im Forstbistricte „Loh“ zum meistbietenden Verkaufe ausgesetzt werden:

35 Eichen von 10 bis 30 Zoll Durchmesser, zu Bau- und Nutzholz,

164 Buchen von 7 bis 24 Zoll Durchmesser, zu Selven und sonstigem Nutzholz.

Anfang Morgens präcise 10 Uhr.

Haus Bladenhorst, den 18. November 1879.

Fchrl. von Romberg'sche Forstverwaltung.

